

Leipzig, den 16. Dezember 1929.

Leute der Chewra dürfen meines Erachtens in drei Beziehungen keine Angriffsfläche bieten, müssen nach drei Richtungen hin ganz sein, zu erst in ihrer Tora, d.h. in der Ausübung ihrer ja auf der Tora bessierenden, durch das Religionsgesetz bestimmten Tätigkeit. Ein Chewra-Mann muß seine Tora ganz und gar im Kopfe haben, alle Vorschriften und Gesetze nicht nur sondern auch jeden Brauch, jede überlieferte Handhabung bis in die kleinste Einzelheiten und Finessen bis in die unbedeutendsten erscheinenden Details hinein, ganz genau kennen. Es muß so sein, daß sie selbst in der Lage sind, über erlaubte und verbotene ~~xxxxxxx~~ ~~xxxxxxx~~ ~~xxxxxxx~~ über gestattetes und untersagtes auf dem Gebiete ihrer Tätigkeit selbst Bescheid zu geben. Wenn man in einer Trauersage eine Anfrage hatte, hat der selige Hildesheimer oft gesagt, fragen Sie ~~xxxx~~ den ~~xxxx~~ Chewra-Vorsteher.

Sie müssen auch ganz sein in ihrem Gelde. Nicht etwa als ob sie reiche Leute sein müssten

als ob man erst von einer bestimmten Steuerklasse an würdig zur Aufnahme wäre. Aber von wem kann man sagen, daß er ein Ganzer ist in finanzieller Hinsicht? Von dem, der sich vom Gelde unabhängig gemacht hat, auf Geld verzichten kann, es ablehnen, es zurückweisen kann. Man weiß ja, daß die Tätigkeit der Chewramitglieder entweder freiwillig oder gegen Bezahlung ausgeübt werden kann. Das Ideal ist selbstverständlich, das diese Tätigkeit aus Liebe und nicht aus Gewinnrücksichten vollzogen wird. In einem Aufsätze, in welchem Hirsch sich bemüht, den Nachweis zu erbringen, daß das, was man Fortschritt nennt, in Wirklichkeit Rückschritt sei, stellt er die Gemeindeverhältnisse von früher den gerade in seiner Zeit modern gewordenen gegenüber und sagt, wollen sie den Abstand der Zeiten ermessen, denn u.s.w. Wer also zur Tahara geht, und zum Abheben und zur Bestattung, zum ~~xxx~~ graben ~~xxx~~ des Grabes und zum zuschütten und wie diese Dinge alle heißen und sich seine Mühe und sich seine Zeit nicht bezahlen läßt, der ist ganz in seinem Gelde.

Ganz in seinem Körper ist derjenige, der ohne Schaden an seiner Gesundheit zu nehmen fasten kann und noch sicherer der, der gut essen kann ohne daß sein Magen revoltiert, ohne daß er das geringste Unbehagen empfindet und da nun gestern gefastet wurde und heute <sup>wir</sup> gegessen wird, und ~~wir~~ doch ~~xxxxxxx~~ mit ziemlicher Sicherheit sagen können, daß das die Teilnehmer auch wirklich vertragen, so dürfte als erwiesen gelten, daß sie auch in körperlicher Hinsicht ganz sind.

Mein Wunsch ist nun, daß die Männer und Frauen, die dazu gehören, auch außerhalb ihrer hier geübten Tätigkeit im Leben draußen in jeder Beziehung als vollkommen, als ganz mögen bezeichnet werden können. Mögen alle immer in religiöser Beziehung auf der Höhe stehen. Das sage ich nicht um etwa Moral gepredigt zu haben, dazu scheint mir der Ort und die Gelegenheit und auch die Versammlung nicht geeignet, es sind doch immerhin viele von ~~denen~~ denen ich nicht berechtigt bin, sie als meine religiösen Klienten zu betrachten und die, da ich ihr Rabbiner nicht bin, von mir eine Morallehre nicht entgegennehmen brauchen. Aber so meine ich es auch

gar nicht, ich meine es als einen guten Rat, weil ich persönlich überzeugt bin, daß, wer in seiner Tora ganz ist, d.h. sich mit sich selbst und der Ueberzeugung die er sich gebildet hat in völliger Uebereinstimmung befindet, daß er ein glücklicher Mensch ist. Diejenigen, die da auf mehreren Zweigen hüpfen, wie der talmudische Ausdruck heist, die keine einheitlichen Persönlichkeiten sind, können auch nicht innerlich glücklich sein. Es ist nicht gut, daß eine Prinzip zu haben und das andere auch zu vertreten. Ich warne dich nicht, hat eine bedeutende Persönlichkeit gesagt vor den Pharisäern, auch nicht vor den Saluzäern, nur vor den gefärbten warne ich dich, die das eine sind und darauf ausgehen, etwas anderes erscheinen zu wollen. Also möge jeder ganz sein in seiner Lehre. Dann wird auch immer innerhalb des Vereins die gute Eintracht herrschen. Es ist ~~nicht~~ gut mit dem zu verhandeln, dessen Standpunkt klar und durchsichtig ist, bei dem man ganz genau weiß, was er wünscht. Unter ganz redlichen Menschen selbst, von gegenteiliger Anschauung wird immer ein Uebereinkommen möglich sein. Es sei nur jeder ganz in seiner Lehre.



Aber auch in gesundheitlicher Beziehung mögen alle ganz sein. Es ist ja eine vielfach aufopfernde Tätigkeit, die da auszuüben ist. Man kann dabei körperlich Schaden nehmen, kann natürlich auch seelisch leiden und ist doch der Depression ausgesetzt die der Umgang mit Kranken, mit Sterbenden und Gestorbenen mit sich bringt. Zur Gesundheit gehört auch die innere Heiterkeit ~~xx~~, daß man trotz des so traurig scheinenden ~~Menschen~~ Menschenendes die Lust am Leben, die Schätzung und die Wertur aller Lebensgüter nicht einbüsst, das man beim Umgange mit Toten ein lebensfroher Mensch bleibe.

Und endlich wünsche ich allen, daß sie ganz bleiben mögen in ihrem Gelde. Das böse Geld, von dem ja jetzt mehr als je die Rede ist, da darum so hoch im Kurse steht, weil es so viele nicht haben und es doch haben müssen. Das Geld um das sich heute Idealisten reisen, dem gegenüber dasselbe harte Notwendigkeit des Lebens ist, dringt man ja doch mit seinem Idealismus nicht durch. Und wer nicht ganz ist in seinem Gelde, der kann ja auch

garnicht mit ganzem Herzen bei der Ausübung einer Liebestätigkeit sein, weil ja die Sorge um die ihn gar zu sehr mit Beschlag belegt.

Also möge das große Verdienst das sich Männer und Frauen der Chewra durch den selbstlosen Liebesdienst erwerben, sich dadurch auswirken, daß Gtt, der nichts ungelohnt lässt, sie zu dreifach ganzen, dreifach vollkommenen und darum glücklichen und gesegneten Menschen macht.